

Volksblatt

Das Volksblatt erscheint jeden Freitag: Sonn- und Feiertags mit der illustrierten Beilage „Wolk und Welt.“
Liniendruck einfarbig. Anzeigenpreise in stets das Rückporto einzufügen. Das Volksblatt ist das Publikationsorgan der am 1. April 1925 gegründeten „Vereinigten Arbeitervereine“ und am 1. April 1925 gegründeten „Vereinigten Arbeitervereine“ und am 1. April 1925 gegründeten „Vereinigten Arbeitervereine“.

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr. Für 3 Monate 5,- Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Anzeigenpreis: 10 Pfennig in der ersten Spalte, 8 Pfennig in der zweiten, 6 Pfennig in der dritten. Anzeigenpreis: 10 Pfennig in der ersten Spalte, 8 Pfennig in der zweiten, 6 Pfennig in der dritten. Anzeigenpreis: 10 Pfennig in der ersten Spalte, 8 Pfennig in der zweiten, 6 Pfennig in der dritten.

„Die ehrwürdige Null.“

Kein Heerführer, sondern „Aushängeschild“ Ludendorffs. / Lächeln in Militärkreisen über den Preis als „gutmütige Ultrappe“. / „Ehrfurchtsvoll zu Füßen“ von S. M.

Otto Braun an seine Wähler.

Marshall Hindenburg.

Von Polizeibericht Schilling.

Die „Fähigkeiten“ des Generalstabsoberbefehlshabers v. Hindenburg auf dem Gebiete der Politik dürften innerhalb der neuen Generation nur wenig umstritten sein. Dagegen haben die Macher der öffentlichen Meinung in Deutschland nicht ohne Erfolg die Fiktion aufrechterhalten, Hindenburg sei aus dem Weltkrieg als ein Titan der Strategie hervorgegangen. Das Ausland läßt über diese Größe seit Jahren, und die moderne Militär- und Weltkriegsliteratur (s. u. a. in der „Welt“) im Stillen über ein so großes und geheimes Volk, das sich aus den Höhen seines militärischen Ruhms nicht ausgerechnet einen General herausfucht, dessen schlaumännliche Mittelmaßigkeit und dessen operatives Unvermögen durch einen Berg der militärischen Literatur in französischer, englischer und deutscher Sprache bis in die letzte Ringelheit bereits nachgesehen ist.

So schreibt der Verfasser der „Tragödie Deutschlands“, einer der bestgeschickten deutschen Generalstabsoffiziere über den Menschen und den Strategen Hindenburg: „Bei aller Verehrung, die man dem gutmütigen, treuen und biederen Hindenburg, der vielleicht ein ganz brauchbarer Armeeführer gewesen wäre, sollen muß, ist es doch bedauerlich, daß Hindenburg ihn als Inarnation deutscher Strategenwürde aufstellte. Hindenburg war nach kurzer Zeit ganz das gutmütige Werkzeug oder Ausführglied Ludendorffs. Er war klug genug, diesem Feuerkopf sich niemals in den Weg zu stellen. — Aber das ändert an der Tatsache nichts, daß er in der Schlacht war. Ihm fehlte die Weisheit, die das Antlitz ebenso wie seine Ziele. — So sieht Hindenburg in dem guten und freundlichen Hindenburg, dem aber auch alles zum Felberm fehlte, was nur fehlen kann, das Genie des Weltkrieges. Armes Deutsch-land!“

Ja, armes Deutschland, das sich das Hüftgelenk seiner Führerwahl und Heidenaufer aus dem Vollenbuch der Kriegerebene und der Regimentsgeschichten holt und sich beide Hände vor die Augen drückt, um die Entleerung seiner Herzen durch die moderne Weltkriegsliteratur und Kriegsgeschichte nicht mitschauen zu müssen. Ludendorff ist in den Augen seiner einflüchtigen Gegner, des Generals Koch, des Generals Bunt, des Generals Maurice noch ein Herr, so verbohrt und verrannt er auch war — aber Hindenburg? Man lächelt und schmunzelt über den jüdischen Herrn, Ludendorffs gefällige Vitrine — und haunt. — In Deutschland hält man Hindenburg immer noch für einen unbesiegbaren Strategen,“ schreibt Janine Fierstein resigniert in seinem geistreichen Buch „Plutarque a menti“ an der einzigen Stelle, an der er überhaupt das Wort Hindenburg in den Mund nimmt, anstatt den eigentlichen Adressaten seiner Schrift, Ludendorff, zu nennen.

„Lannenberg“ erheuert der deutsche Epiker und hält sich die Hände vor die moderne Militärkritik und selbst das antike Generalstabswerk, welches klipp und klar beweist, daß die Anlage und Einleitung der Schlacht das Verdienst ist so schmächtig vom Kaiser davongezogen General v. Fritthofen und Gaffron, sowie des Generals Hoffmann war, daß dieser ungeheuerlich militärische Blick nur gelangen konnte, durch den Verlust der russischen Frontstellung, die alle Befehle und Befehle hinfällig und durch den offensichtlichen Verfall des russischen Generalstabskennens.

„Die Siege im Osten!“ läßt der Mann des Krieges, hundert und des Jünglingsvereins. Jeder Soldat weiß, daß der Generalstabsoberbefehlshaber in 1915/16 die Verantwortung für die Operationen im Osten persönlich trug und dem General Hindenburg nur bescheidene Ziele für eine beiderseitig angelegte Operation übertragen konnte.

„Aber der Rückzug auf die Hindenburg-Linie 1917!“ lacht der unentwegende Patriot. Ist das wohl eine überzogene Generalität, wenn ein Truppenkommandeur einen ihm unüberwindlichen Stellungswortprung räumt, um Material und Menschen, um Zeit in einem rein passiven Verteidigungsverfahren zu sparen? Armes Deutschland!

„Aber die große Offensive 1918, die war doch das Werk Hindenburgs!“ Donner, jähegeheiß der unbedachtbare Bierbrauerfrage. Gut so — wollen wir bei dieser Verantwortungsfrage bleiben. General Ludendorff und Oberst Bauer haben ihren Oberbefehlshaber zwar — wie Professor Hans Debrück sich ausdrückt, zu einer „ehrwürdigen Null“ gestempelt. Sie haben ihm

— nach dem Zeugnis des Oberst Bauer — zuletzt gar nicht mehr gesagt, wo die Armeekorps standen. Trotzdem trägt Generalstabsoberbefehlshaber die Verantwortung für Anlage, Einleitung und Ende der „großen Schlacht in Frankreich“ vor der deutschen Nation!

Nach dem Zeugnis des Generals Hoffmann, dem einzigen strategisch überlegenden Kopf von „Oberost“, durfte dieser letzte

Wählerinnen und Wähler!

Millionen deutscher Volksgenossen haben am 29. März ihre Stimmen auf mich vereint. Sie haben damit der Sache, der ich diene, ihr Vertrauen bekundet. Dafür sage ich ihnen herzlichen Dank.

Stolz und achtunggebend steht die Sozialdemokratische Partei nach diesem Wahlsieg da. In ruhiger Verfassung sieht sie dem Tag entgegen, an dem das Volk durch Mehrheitswahlen sein Schicksal in ihre Hände legen wird.

Aber dieser Tag ist noch nicht da! Jetzt gilt es, den Kräften der Reaktion die vereinten Kräfte der Republik entgegenzusetzen. Kandidat aller Republikaner ist der frühere Reichsfinanzler

Wilhelm Marx.

Es ist unser aller Pflicht, und mit allen Kräften für seinen Sieg einzustehen.

Wilhelm Marx wird das hohe Amt, getreu seinem Gelübnis, im Geiste unserer republikanischen Verfassung unparteiisch verwalten, wie das Gebot ist. Das Staatsoberhaupt darf in seinem Amte nicht Parteiemann sein.

Als Staatsmann von Rang, als Politiker von Erfahrung hat sich Wilhelm Marx hohe Achtung erworben. Das Ausland erblickt in ihm einen würdigen und vertrauenswürdigen Repräsentanten unseres jungen deutschen Volkstaates. Seine Treue zur Republik ist über jeden Zweifel erhaben.

Auf der anderen Seite steht

Hindenburg,

der, in politischen Dingen unerfahren, nur ein Werkzeug der Verbände ist, die sich hinter ihm gestellt haben. Sein Sieg wäre ihr Sieg, wäre der Sieg der Kapitalisongruppe, der Monarchisten, der rechtspolitischen Gruppen, kurz aller Kräfte, die Deutschland ins Unglück geführt haben und die, unzufällig, an der Weltgeschichte zu lernen, an nichts anderes denken, als an ein neues Verrentement und neue Volkserneuerung.

Welcher Sozialdemokrat, welcher Republikaner könnte sich mit schuldig machen wollen an dem namenlosen Unheil, das der Sieg jener Kräfte mit sich brachte!

Datum richtig ist an alle Wählerinnen und Wähler, die am 29. März für mich stimmten, die Bitte und den eindringlichen Appell, einmütig am 26. April an die Urne zu treten und ihre Stimme abzugeben

für Wilhelm Marx.

Lacht Euch nicht täuschen! Wer nicht für Marx stimmt, hilft damit den Feinden der Arbeiterklasse und der Republik. Wer will das?

Auch die Wählerinnen, die am 29. März für den kommunistischen Verpflüchtungsanhänger Thälmann stimmten, muß begreifen, daß die Wiederholung eines solchen Vorgehens nichts anderes wäre, als ein dem schließlichen Arbeiterfeinde geleisteter Dienst. Wer Thälmann wählt, hilft Hindenburg!

Jenen, die da glauben, „national“ zu wählen, wenn sie unserem Gegner die Stimme geben, sei zugewiesen: Euer Vaterland ist auch unser Vaterland! Zu dem Volk, das Ihr denohrenber zu stehen glaubt, gehören auch wir! Schönlich ist es, den Kampf zu führen, daß man seinen Gegner die nationale Meinung absperrt! Erkennt doch, wie Ihr mißbraucht werdet, um dem Machtbedürfnis einer dünnen Herrenschicht zu genügen! Weist Euch los und kommt zu uns!

Ihr aber, Freunde, verflüchtet keine Gelegenheiten, Aufklärung zu verbreiten! Kämpft mit all euren Kräften, die Ihr am 29. März glänzend bewährt habt, gegen unseren gemeinsamen Gegner, gegen die geinnte Reaktion!

Jede Stimme für Wilhelm Marx!

Es lebe die Republik!

Otto Braun.

große Schlag nur genügt werden mit freiem Rücken nach Osten, d. h. wenn der von ihm bestirnte Friedensvertrag mit Rußland, der nur geringfügige Grenzkorrekturen nach sich und im übrigen Rußland freie Hand gab, sofort abgeschlossen wurde. Der Kaiser war durch General Hoffmann gewonnen. Da polterte Ludendorff dagegen und forderte Hoffmanns Entlassung. „Dem Ansuchen schloß sich auch Generalstabsoberbefehlshaber v. Hindenburg an.“ (Hoffmann, „Krieg der verflüchteten Gelegenheiten“.) General Hoffmann hält es für unmöglich, daß nach einer Vereinigung der Lage im Osten, nach einem offenen Bezirk Deutschlands auf Belgien die Stellung Deutschlands noch hätte erschritten werden können. Bitterkeit gibt ihm Recht: „Und selbst wenn Ludendorff im Falle der Regierung der Regierungen Frankreich und Belgien geräumt und mit der deutschen Grenze im Rücken eine feste Stellung besogen und dann verlinkt hätte: „Wir wollen den Frieden!“ — so würde es den Regierungen unmöglich gewesen sein, den Kampf länger fortzusetzen.“

Hindenburg aber, die „ehrwürdige Null“ des großen Hauptquartiers, widerstrebt dieser Stellung, die den Frieden bedeuten würde, er gab sich dazu her, den Frieden im Rußland zu sabotieren, er ließ sich dazu gebrauchen, die „große Schlacht in Frankreich“ mit ihrer Anlage und Durchführung zu beden — und das bedeutete den „knock out“, den Kampf bis aufs Messer, den Zusammenbruch.

Was heißt von dem Strategen Hindenburg dann noch übrig, wenn wir die blindwütige Verblendung unserer Kampfkraft im Frühjahr 1918 in diesem Augenblick willkürlich angelegter Offensiven betrachten — ohne ein operatives Gelamtziel für den Marsch, ohne ein großzügiges operatives Abziehen vom Feind, als die Schlacht verloren war.

Es ist richtig: General Ludendorff und Oberst Bauer hatten ihre „ehrwürdige Null“ hinten in Spa in dieser letzten Phase des Kampfes nun reiflos ausgegallert und wählten ihm nicht einmal den obigen Vortrag mehr, als sie ihre Befehlsstelle nach Bresnen vorverlegt hatten. Es ist richtig: Er hatte wenig mit zu tun, wenn es freigeschickte Maßnahmen zu treffen sollte, von denen General v. Saut als überwindende Heilung des Zusammenbruchs in seinem Gutachten an den Reichstag folgende aufzählt: den mangelnden Aufbau der Offiziere und der Verzicht auf die angebotene Veranlassung österreichischer und anderer Truppen zugunsten der Entschärfung des im Westen, die völlige Unterdrückung des Einmüdes amerikanischer Divisionen im Sommer 1918 und die freiwillige Unterlassung des Anzuges von Zank sowohl für den Angriff wie für die Abwehr 1918.

Soll Hindenburg damit gar nichts zu tun gehabt haben? Entweder ist der Marschall das größte Zusammenbruchsverantwörllich für den Berg voller Unberechenbar im Jahre des Jahres 1918 und mit seinem Kollegen Ludendorff für alle Zeiten gerichtet — aber er altleitet sich selber die „ehrwürdige Null“, zu der ihm seine Handlanger gestempelt haben! Ein Drittes gibt es nicht.

Die Republik hat bis heute den alten „Gaugen“ Hindenburg gejonkt, weil er bis zuletzt auf seinem Posten geblieben ist aus einem höheren Verantwortungsgefühl gegenüber dem deutschen Volk heraus, als es sein Kriegsherr und sein Generalquartiermeister besaßen. Diese Achtung ist nicht mehr an Place, seit Hindenburg am Tage nach Ebers Tod durch die Wilhelmstrasse ging, ohne den Toten anzusehen und seit er Ebergs Misstimmer beantragt für sich und seinen Herrn. Darum weg mit der Maske der Pietät und der Verdächtigung vor dem Marschall Hindenburg!

Das Minus des Loebell-Ausschusses.

Die zurückgezogene Subvention.

Wie das „F. Z.“ von durchaus zuverlässiger Seite hört, hat der Loebell-Ausschuss trotz aller Kraftanstrengungen mit der Jahreskandidatur im ersten Wahlgang finanziell recht schlecht abgeschlossen. Er hatte ein Minus von 200 000 Mark zu verzeichnen. Kurz nach dem Loebell-Ausschuss für den zweiten Wahlgang — allerdings unter der Voraussetzung, daß Jares ausgeteilt würde — von potenten Kreisen sofort 130 000 Goldmark zur Verfügung gestellt worden. Als nun die Kreise, die diese Beiträge bereitgestellt hatten, erfuhr, daß Jares fallen gelassen und an seiner Stelle Hindenburg proklamiert wurde, sogen sie die 130 000 Mark sofort zurück. Man erfuhr aus dieser Seite, daß eine Kandidatur Hindenburg wirtschaftlich nicht ungünstig sei und insofern dessen Gelübnis dafür nicht angebracht werden könnten.

Bereins-Kalender

der SPD,
Freien Gewerkschaften, Freiwirtschaftlichen Vereine
sowie der sozialistischen Gewerkschaften im Bezirk Halle-Merseburg.

Schützenstr. 6/7 (Saal), Saal 4/4
Saalstraße, 2. Etage. - Fernr. 1028.
(Zentralbüro Halle) (Fernr. 1028).

Halle.

Verksammlungen, Mittwoch, den 15. April, abds. 6 Uhr in der Rehalion: Sitzung.

Freier Sängerkor Halle

Mittwoch, den 16. April, im Vereinslokal: Übungsstunde. Sonnabend, den 18. April, abds. 8 Uhr, ebenso: Fortanbildung. Mittwoch, den 22. April, abds. 8 Uhr: Jahres-Generalversammlung. Schützliche Beiträge sind bis Sonnabend, den 18. April, an den 1. Vorsitzenden, Schulstr. 10, einzureichen.

Aus dem Bezirk.

Krieken. Donnerstag, den 16. April, abds. 8 Uhr, im Saal "Zur Sonne": Mitarbeiter-Vermittlung. Tagesordnung: Tagesberichterstattung. Referent: Herr Müller. Mit Genossen mit ihren Angehörigen müssen in dieser Vermittlung anwesend sein.

Gröden, Schmied, Schmiede. Mittwoch, den 15. April, im Saal "Zur Sonne": Mitarbeiter-Vermittlung. Tagesordnung: Die Wirtschaftsentwicklung. Referent: Herr Schmidt (Halle). Mit Genossen mit ihren Angehörigen müssen anwesend sein.

Wald. Freitag, den 17. April, abds. 8 Uhr, im Saal "Zur Sonne": Mitarbeiter-Vermittlung. Tagesordnung: Die Wirtschaftsentwicklung. Referent: Herr Schmidt (Halle). Mit Genossen mit ihren Angehörigen müssen anwesend sein.

Merseburg. Freitag, den 20. April, abds. 8 Uhr, im Saal "Zur Sonne": Mitarbeiter-Vermittlung. Tagesordnung: Die Wirtschaftsentwicklung. Referent: Herr Schmidt (Halle). Mit Genossen mit ihren Angehörigen müssen anwesend sein.

Reichs-
Banner **Schwarz-**
Rot-Gold

(Band der Republik, Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle. Bezirk 1, 8. Saal unterem Stockwerk. Donnerstag, den 17. April, abds. 7 1/2 Uhr, am 3. Bienenplatz, Spielstätte im "Wald" pünktlich 7 1/2 Uhr am ersten Ort. Reichliches Getränke in Saal.

Ortsgruppe Merseburg. Donnerstag, 16. April, Mitarbeiter-Vermittlung. Tagesordnung: Die Wirtschaftsentwicklung. Referent: Herr Schmidt (Halle). Mit Genossen mit ihren Angehörigen müssen anwesend sein.

Ortsgruppe Naun. Umgebung. b. 18. April, abds. 8 Uhr, im "Krieken" in Naun. Mitarbeiter-Vermittlung. Tagesordnung: Die Wirtschaftsentwicklung. Referent: Herr Schmidt (Halle). Mit Genossen mit ihren Angehörigen müssen anwesend sein.

Ortsgruppe Gröden. Freitag, 17. April, abds. 8 Uhr, im Saal "Zur Sonne": Mitarbeiter-Vermittlung. Tagesordnung: Die Wirtschaftsentwicklung. Referent: Herr Schmidt (Halle). Mit Genossen mit ihren Angehörigen müssen anwesend sein.

Ortsgruppe Gröden. 15. April, abds. 8 Uhr, im "Krieken": Mitarbeiter-Vermittlung.

Geschäftsübergabe.

Am 15. April gebe ich meine **Bäckerei** an Herrn **Bäckermeister Julius Görne** ab.
Meiner geschätzten Kundschaft und meinen sonstigen Geschäftsfreunden danke ich herzlich für das mir seit 40 Jahren entgegengebrachte Vertrauen und bitte ich höflichst, dasselbe auf Herrn Görne zu übertragen.
Halle a. S., den 15. April 1928.
Hochachtungsvoll

Albert Paasch, Charlottenstr. 21.
Unter Bezugnahme auf die vorstehende Anzeige des Herrn Bäckermeister A. Paasch bitte ich höflichst, das diesem bisher geschenkte Vertrauen auch mir zu zeigen.
Als langjähriger Fachmann werde ich nur die besten Backwaren herstellen und zum Verkauf bringen.
Hochachtungsvoll 2704
Julius Görne
Bäcker und Konditor.

Meine Geschäftsstäume befinden sich jetzt

Schmeerstraße 16
(Seitenstück)
früher Bockschs Honigkuchenfabrik
Willi Voigt
Sokoladen-Spezial-Großhandlung.

Nähmaschinen

an Feilsabing 1409
für Haushalt u. Gewerbe
Gustav Lerdie
Kl. Ulrichstr. 33 Tel. 8111
Elektro-Reparaturwerkstatt

Der deutsche Fürstenspiegel

von Friedr. v. Stromer-Reichenbach
Preis Mk. 2,- geb. Mk. 3,-
Eine wertvolle, reich illustrierte Schöpfung hat unter der Leitung des berühmten Fürstensammlers auf unsere gegenwärtige politische Lage. Anmerkungen sind momentane der Zeit hinter die Kulissen des Reichstages und die auf sich ergebenden Grundsätze der Reichsreform. Berechnungen für die nächste Zukunft. Ein unentbehrliches Werk zur Beurteilung der politischen Lage.
Zu beziehen durch:
Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27

Stadt-Theater.
Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr
Und Pippa tanzt
Wippa-Gretter
Regie:
Hochel-Wüller.
Ende 10 Uhr.
Freitag, abds. 7 1/2 Uhr:
Rodelinde
Gastspiel der
Komikerin
Melanie Kurr.
Ende 10 Uhr.
Sonnabend, abds. 7 1/2 Uhr:
Tiefand

Sie
Wenn noch mehr
Rauschhaft befeuert,
dann ist
in dieser Zeitung
Interesse 11

Licht-GT-Spiele
Merseburg, Gr. Ritterstr. 1
Voranzeige
Ab Freitag, den 17. April
Die große Premiere:
Reveille
Das große Wecken.
Beginn täglich 5 Uhr

Bitterfeld Bitterfeld
Welt-Theater
Donnerstag, den 16. April bis Sonntag, den 18. April, das schon
seit langer Zeit mit Spannung erwartete lokale Arbeiter-Drama:
Schmiede
Die "Schmiede" schildert in sechs langen Akten das Leben und
Treiben des Fabrikarbeiters
Im humoristischen Teil die lustige 2-aktige Grotteske:
Feuer-Alarm!
Die musikalische Illustration erfolgt von einer verstärkten Kapelle
unter Leitung des berühmten Kapellmeisters Richard Bort
Beginn der Vorstellungen täglich abds. um 7:30 und 9:30 Uhr
Bitterfeld. Sagenhafte haben an den **Bitterfeld**
mittags-Veranstaltungen Zutritt **Bitterfeld**

ZUBAN
Emin
Pfennig 2 Pfennig
aus garantiert reinen Orient-
tabaken hergestellt - Eine
Freude für jeden Raucher.
Zuban
München

Bei Einkäufen geht man nur zu den Inserenten unserer Zeitung

SCHULE UND HAUS
HALTBAR / WASCHBAR
AUSBESSERUNGSMÖGLICH

Kübler's
STRICK - ANZUG / KLEIDER
SWEATER / WESTEN / ROCKE / HOSEN

A. HUTH & Co. G.
HALLE/SAALE / GROSSE STEINSTRASSE / MARKT

Automobilführer-Schule

Gustav Engel Söhne, Merseburg
Telephon 203
bietet Kraftfahrzeugführer aus. Gelernt kann
jedem leicht erlangen.

Fechenbachs
Zuchthausbuch
„Im Haus der Freudlosen“
Preis ca. 2.20 Mark
Vorstellungen nimmt entgegen:
„Volksblatt-Buchhandlung“
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27.

Planos
Harmoniums
Sprechapparate
Mittelstr.
Läden, 910
Achtung am Platz.

Lebensmittel
in besten Qualitäten,
reicher Auswahl und
preiswert bei
Ed. Sorg,
Kolossalwaren,
Hermannstraße 7.
1a Eiderottkase
9 Pfund Mk. 6,00
früher 6,00
Dampfkochschiff
Rendsburg.
Kaufte nur die
besten anzuweisen

„Lachen links“
Das Witzblatt der Republik!
Preis 25 Pfennig u. u. Zu beziehen durch
Volksblatt-Buchhandlung, Gr. Ulrichstr. 27.

„Vom Tode errettet ...“
Lungenleidend! So urteilen Leidensgefährten!
Ich habe jetzt schon von Ihnen die sechste Flasche bezogen und ich muß sagen, der Nymphosa-Sirup hat mich noch vom Tode errettet. Erst war ich 10 Wochen im Krankenhaus, da hatte ich hohes Fieber und sehr viel Auswurf; auch war ich so schwach, daß ich nicht mehr gehen konnte. Dann ging ich nach Oberstedt und hörte ich von einem Herrn E. von Ihnen Nymphosa-Sirup. Sofort bestellte ich diesen. Ich habe 1 Pfund angenommen, kels Fieber mehr und Auswurf hat sich sehr rasch gelassen und sprache Ihnen meinen herzlichsten Dank aus.
Hochachtung G. B. in G.
So u. Ähnlich lauten die fast täg. bei uns eing. Dankesreiben.
Beat. J. Hals, Myr. opa, 38, Na. bene, a. 17, Na. by 2, Pora, Beat. oxyd. lig. aa 37, Extra. Markt, 24, Saach, 10%, f. emula.
Preis pro Flasche M. 2,-. Mit Lakon in den Apoth. wo nicht, wende man sich an die Alleinvertriebler: 2488
Nymphoson A.-G. München 28.

Vertreter
bei Gebat und
Produktion findet
Verlags-A.-G. Halle
Berlin W. 57,
Bulowstr. 6

Größte Auswahl
billigste Preise
in Federbetten
Bettdecken
Lettens
Stoppdecken
Bettstellen
Kaisern
Kinderbetten
Zuschlüssen
Bettdecken

Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2
Eing. Kanelgasse
2 Min. vom Markt.

Sattl
Stene Vinselgen
mit Best. Genuß an
Ansehen, Veredelung
Kleidung, Bekleidungs-
Bewusstseins etc. in
den hier nach dem Vorbild

Bericht der Reichsversicherungsanstalten von den
Einkauf und Verkauf
Verkauft wurden am Montag, dem 11. April 1928:

Gattung	Stückzahl			
	Verkauft	Bestand	Verkauft	Bestand
Edelweiss	84	40	80	80
Walden	83	63	73	73
Walden	84	43	73	73
Walden	70	63	70	70
Walden	110	100	100	100
Walden	85	80	82	82
Walden	78	80	78	78
Walden	82	77	80	80

Aus der Provinz.

Das Reinsdorfer Explosionsunglück.

In unserer kühnsten Zeit werden selbst die gewaltigsten Katastrophen, wie der vier Jahre geübte Bestreitung von einzelnen Menschen nicht weiter beachtet, aber doch notwendig die Schere solcher Katastrophen nicht mehr in der Höhe empfunden, das ein Unglück verlangt. Wieviel mehr ist ein Unglück in Verlegenheit geraten, bei dem nur ein Dutzend Menschen das Leben eingebüßt haben. Und doch stehen diejenigen, die alle Augenblicke beständige Gefahren können, häufig unter dem Eindruck eines solchen Ereignisses, mindestens solange, bis die Ursache des Unglücks ermittelt ist und durch entsprechende Maßnahmen eine Wiederholung solcher Gefahren nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen erscheint.

Vor wenigen Wochen ereignete sich in den Mitteldeutschen Erdstößen jenes schreckliche Unglück, das besonders die dort Beschäftigten und auch die umwohnende Bevölkerung in eine gefährliche Aufregung versetzte. Die Opfer, soweit ihre herkömmlichen Leiber aus den Trümmern herausgefunden wurden, überließ man der Erde um im Ärgsten Falle eine Kommission ein, die nach der Ursache der Katastrophe forschen soll. Ob diese Kommission schon zu irgendwelchen Ergebnissen gekommen sein mag? Wir wissen es nicht, denn bisher hat sie noch nichts verlauten lassen. Es mag sein, daß es sich um ein Versehen handelt, welches Ursache der Explosion zu ergründen. Aber es werden oft Beobachtungen im Produktionsprozeß gemacht, denen der einzelne keine Bedeutung beizumessen ist, aber vielleicht gerade auf die schädlichen Ursachen hinweisen. Erst jetzt sind aus von einem Freunde unseres Blattes Mitteilungen gemacht worden, die uns zeigen, daß auch in unserem Vinnen still bedenklich, wenn sie von mandem vielleicht auch bedacht werden mögen. Wenn wir in die Geschichte der Erdstößen zurückblenden, dann werden wir sie finden, daß rein zufällig, sondern ganz unheimlich. Dinge, einen ungeheuren Einfluss auf das Wohlbefinden haben. Wenn man gelegentlich in einen neuen Zusammenhang gebracht werden. Und so ist es leicht möglich, daß auch das Reinsdorfer Unglück auf einen solchen Zusammenhang zurückzuführen ist.

In der Geschichte des Erdstößen sind die Reinsdorfer Erdstöße gerade als ein Beispiel für ein solches Versehen zu betrachten. Auch damals herrschte dort ein sträfliches Afordbitten und noch viele andere Missetaten, die zu den verheerendsten Explosionen in diesem Werke beitrugen. Es war in einem Walzenbetrieb ein Beschäftigter, der sich während der Arbeit über den Walzen gehende Pulver Feuer fing und eine Explosion verursachte. Über den Walzen waren Beden angebracht, die mit Wasser gefüllt sein sollten. So stand es wenigstens in den Vorschriften geschrieben. Mittels eines Hebels kann man die Beden zum Ausströmen des Wassers einstellen. Doch hier wurde das Hebel nicht richtig eingestellt, und es geschah, daß die Beden nicht richtig funktionierten. Die Ursache der Explosion war die Pulver, das sich auf den Walzen ansammelte und durch die Reibung der Walzen in Brand geriet. Die Ursache der Explosion war die Pulver, das sich auf den Walzen ansammelte und durch die Reibung der Walzen in Brand geriet. Die Ursache der Explosion war die Pulver, das sich auf den Walzen ansammelte und durch die Reibung der Walzen in Brand geriet.

Wir möchten der Untersuchungskommission empfehlen, diese Beobachtungen nicht von der Hand zu weisen. Möglich, daß die Untersuchung dieser Beobachtungen negativ ausfällt; vielleicht ist aber in dieser Hinsicht die Mangelerscheinung der Verantwortlichen nur der letzte Reinsdorfer Explosion, sondern auch schon früherer Katastrophen zu finden.

Ein Mörser Autounglück

ereignete sich bei Orsbach bei Nordhausen. Im kurzen Abstand trat ein Obermonteur, der Automobil auf der Straße nach Nordhausen. Ein diebische Diebstahl fahrender Radfahrer überholte das erste Auto und verlor, der durch das Auto aufgewirbelten Staubwolke auszuweichen, indem er die andere Seite des Fahrbahns zu gewinnen suchte. In diesem Augenblick wurde er von dem Schilde des zweiten Autos erfaßt und wurde durch den Stoß verletzt. Das Automobil, das im letzten Moment ausweichen versuchte, fuhr gegen einen Baum, entwirrte ihn und blieb vertrieben liegen. Die Insassen des Autos, das ein Berliner Gewerkschaft gehörte, wurden zum Teil schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert, von wo sie bald nach Berlin weiterbefördert wurden.

Wesentlich. Achtung! Gewerkschaftler! Heute abend findet im Volkshaus zu Wesentlich pünktlich 8 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung des Bezirkskomitees Wesentlich-Münchberg statt. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung (Einführung der Vertreterwahlverordnung) muß ein jeder Teilnehmer anwesend sein. Die Eintrittskarte ist bei der Gewerkschaft, denen am genauenbestimmten Aufnahmestellen, aus ihrer Kasse herauszutreten. Mittelt die Zeilungen auf und bringt sie mit in die Versammlung.

Wesentlich. Verhängnisvoller Sturz. Aus dem vierten Stockwerk führte die Klärung der Straße. Das unglückliche Mädchen stürzte an beiden Beinen einen doppelten Bruch.

Kern. Selbstmord. Im Reinsdorfer Werke, hat sich ein gewisser Zinke aus Arien, nachdem er auf der in der Nähe befindlichen Gasse sein Motorrad zur Explosion gebracht hatte, erschossen. Der Grund zur Tat lag in Unterdrückungen zu suchen, die Zinke bei der von ihm vertretenen Firma sich zu verdienen kommen lassen.

Teilsch. Tod des Stadtdirektors Spangenberg. Im Alter von 82 Jahren starb der Stadtdirektor Spangenberg. Er hat vom Jahre 1884 an das Amt eines Stadtdirektors und von 1910 bis 1912 das eines unbesoldeten Stadtrates bekleidet.

Teilsch. Die Sozialdemokratische Partei hält am Freitag, den 17. April, abends 8 Uhr, eine Mitgliederversammlung im Volkshaus zu Wesentlich, ab. Der wichtigen Tagesordnung hat die in der Sitzung der Bezirkskommission am Freitag, den 17. April, ab. Der wichtigen Tagesordnung hat die in der Sitzung der Bezirkskommission am Freitag, den 17. April, ab.

Teilsch. Die Gemeindefreizeichnung am 6. April hatte eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Einige Sachen, so auch die Verfassung des Orts, die am 6. April, ab. Der wichtigen Tagesordnung hat die in der Sitzung der Bezirkskommission am Freitag, den 17. April, ab.

Teilsch. Die Gemeindefreizeichnung am 6. April hatte eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Einige Sachen, so auch die Verfassung des Orts, die am 6. April, ab. Der wichtigen Tagesordnung hat die in der Sitzung der Bezirkskommission am Freitag, den 17. April, ab.

Teilsch. Die Gemeindefreizeichnung am 6. April hatte eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Einige Sachen, so auch die Verfassung des Orts, die am 6. April, ab. Der wichtigen Tagesordnung hat die in der Sitzung der Bezirkskommission am Freitag, den 17. April, ab.

Wesentlich. Öffentliche Versammlung. Am Sonntag benachteiligt die Besetzung der Deutschen Reichsbahn eine öffentliche Versammlung. Der bekannte Reformator, Professor Paul Deckerich (Berlin) spricht über das Thema: „Sollen wir Hindenburg wählen?“ Sein Republikaner vertritt, sich diesen interessanten Vortrag, der abends 8 Uhr im Volkshaus, „Waldau“ stattfinden, anzuwenden.

Wesentlich. Schwere Betriebsunfälle. Im Osterkonnabend verunglückte der hier wohnhafte Grubenarbeiter Wilhelm Geismüller im Tagebau 4. der Unfall beim Transport von eigenen Kohlen, wobei ihm eine derselben beim Zerplatzen traf und ihm eine erhebliche Quetschung des Brustkorbes beibrachte. In der Donnerstags erlitt der Grubenarbeiter Heiler aus Körbitz beim Transport von Schmelzen eine gefährliche Verletzung der Schulter sowie einen Beinbruch.

Merseburg-Duerfurt.

Gebirge Siegesfreude der Kapadisten im Reunator.
Merseburg, den 15. April 1925.

Mit großen Beifern verfeindete der „Marschkampf“ seinen stauenden Vortritt die Wahlerfolge bei der diesjährigen Betriebsratswahlen im Reunator. Wohl in keinem Industriebetrieb Mitteldeutschlands sind die Anstrengungen dieser Wahlen so gewaltig gewesen wie gerade im benachbarten Reuna. Und der Erfolg? Mit Hilfe der Stahlwerke und Werkstoffwerke sowie der sonstigen Arbeitervereinigungen gelang es den „roten Mannern“ im Vorhinein die absolute Mehrheit der Betriebs- und Arbeiterräte (17 von 28) zu erobern. Eine Mehrheit, mit der sie nicht ruhen, was anzunehmen sei. Zunächst hieron waren absolute Bindungs-

„Reuna gehört den Kommunisten“ so schmetterten die Parolen im Vorhinein. Sieg auf der ganzen Linie? zu erheben sie in diesem Jahre. Eine Heftige sozialistische Gegenüberstellung zeigt jedoch diese Wichtigkeit in ganzer Größe. Es erheben:

APD.	SPD.	Wahlhilfe
Stimm. Mandate	Stimm. Mandate	Stimm. Mandate
1925 5062 13 = 57,8 %	2244 6 = 25,6 %	1947 3 = 15,4 %
1924 6240 17 = 71,2 %	2379 6 = 27,1 %	keine Liste eingereg.

Darzu kommen noch 5 Mandate der Angestellten. Konnte die APD, also im Vorjahre von 28 Sitzen 17 einnehmen, so verfügt sie in diesem Jahre nicht einmal mehr über die Mehrheit. Sie hat also nicht nur rund 1900 Stimmen abtreten müssen, sondern, was außerordentlich schwerwiegend ist, absolute Majorität durch den Verlust von vier Mandaten verloren. Solche Siege können wir den Wählern sehr gern.

Die beiden Hauptkämpfe Strich und Meusel haben den strikten Regeln erhalten, unbedingt eine Mehrheit herauszurechnen, eine Arbeit, die schon manchen Tropfen Schweiß gefloßt hat. Na, hoffentlich Haupt die Geschichte noch, denn das „Ansehen“ der APD, nicht auf dem Spiele. Wie konnten die Sozialisten nur solche Zummelt begehen?

* Aufnahme der Schulneulinge. Die Schulneulinge werden am Donnerstag den 16. April, aufgenommen. Die zur Volksschule I anwesenden Kinder sind und nach dem Schulhaus am Rogmarkt auszufahren und zwar die Knaben um 11 Uhr, die Mädchen um 11 Uhr. Die zur Volksschule II anwesenden Kinder werden im Schulhaus am Rogmarkt um 11 Uhr im Altenburger Schulhaus aufgenommen.

Leuchtturm. Die gemeinbildlichen Ausgaben von der Grundvermögens- und der Gewerbesteuer von Ertrage und Kapital sind für das Rechnungsjahr 1925 bis auf weiteres nach demselben Schlüssel, wie sie für 1924 zur Zahlung erhoben wurden, zu berechnen.

Wahlen. Die reuendischen Wahlen sind am 17. April, ab. Der wichtigen Tagesordnung hat die in der Sitzung der Bezirkskommission am Freitag, den 17. April, ab.

Arbeiter Sportbewegung.

Kreismeisterchaftsspiel des Sportvereins Gröblich in Burg und in Bitterfeld.

In beiden Spielen hatte unser Bezirksmeister mit 1:0. In Burg trat Wandbura, um das höchste Kreismeisterchaftsspiel auszutragen. Der vor idones Fußballmeister und circa 1500 Zuschauer waren Zeuge des faren Kampfes. Punkt 3 Uhr wird der Unparteiische Schlichter Dörsch das Spiel an. Es entwickelte sich sofort ein sehr lebhaftes Spiel, das beide Mannschaften anwandelte. Im Vorteil blieb jedoch der unsere, die im ersten Viertel schon Vorstoß des generellen Sturmes. Torlos wurden beide Seiten gewarheit. Nach einer kurzen Pause ging es zur zweiten Spielhälfte über. Auch jetzt sah man daselbst Bild wie in der ersten Hälfte des Spieles. Endlich nach 25 Minuten Spieldauer kam ein langer Schuß des linken Verteidigers D. Heister auf den Torwart, der den Ball nicht abwehrte, so daß der Schuß in das Tor fiel. Der Torwart, der den Ball nicht abwehrte, so daß der Schuß in das Tor fiel. Der Torwart, der den Ball nicht abwehrte, so daß der Schuß in das Tor fiel.

Wader I - Braunschweig - Fortuna I - Bala 0:1 (0:0).
Der Gruppenmeister der 1. Gruppe, „Fortuna“-Bala, hatte am Osterkonnabend den voridonen Kreismeister Wader-Braunschweig zu einem Gesellschaftsspiel nach Halle verpflichtet. Dieses Spiel fand nachmittags 5 1/2 Uhr auf der Wader-Veranda (Sonderbau) statt. Als Schiedsrichter fungierte Schulze-W. G., der dem Spiel jederzeit ein aufmerksamer Zeiter war. Gleich nach dem Anpfiff entpaukte sich ein lebhafter Kampf, der aus- und abwogte. Für beide Mannschaften gab es Gelegenheiten, Tore zu treten, wurden aber durch die guten Torhüter nicht ausgenutzt gemacht. Torlos wurden die beiden Mannschaften nach Wader-Braunschweig das Spiel erst und brüde die Braunschweiger in ihre Hälfte zurück. In der 20. Minute wurde dann eine Flanke von Wally Reuter durch Schmidt zum ersten Tor idont gegeben. Wie es ausah, wollten die Braunschweiger ausweichen, doch die gute Hintermannschaft der Wader war nicht zu überreden. Der Mittelstürmer Albert Troll lieferte ein Spiel, das von jedem Zuschauer als einzig empfunden wurde. Troll warf seinen Sturm immer wieder vor das generelle Tor. Die Braunschweiger mußten sich 10 und 5 Minuten vor Schluß noch zwei weitere Tore gefallen lassen. Mit 8:0 und einem Gewinnerverhältnis von 5:2 verließ unser Gruppenmeister den Platz. E. F.

Wader I - Braunschweig - Fortuna I - Bala 0:1 (0:0).
Der Gruppenmeister der 1. Gruppe, „Fortuna“-Bala, hatte am Osterkonnabend den voridonen Kreismeister Wader-Braunschweig zu einem Gesellschaftsspiel nach Halle verpflichtet. Dieses Spiel fand nachmittags 5 1/2 Uhr auf der Wader-Veranda (Sonderbau) statt. Als Schiedsrichter fungierte Schulze-W. G., der dem Spiel jederzeit ein aufmerksamer Zeiter war. Gleich nach dem Anpfiff entpaukte sich ein lebhafter Kampf, der aus- und abwogte. Für beide Mannschaften gab es Gelegenheiten, Tore zu treten, wurden aber durch die guten Torhüter nicht ausgenutzt gemacht. Torlos wurden die beiden Mannschaften nach Wader-Braunschweig das Spiel erst und brüde die Braunschweiger in ihre Hälfte zurück. In der 20. Minute wurde dann eine Flanke von Wally Reuter durch Schmidt zum ersten Tor idont gegeben. Wie es ausah, wollten die Braunschweiger ausweichen, doch die gute Hintermannschaft der Wader war nicht zu überreden. Der Mittelstürmer Albert Troll lieferte ein Spiel, das von jedem Zuschauer als einzig empfunden wurde. Troll warf seinen Sturm immer wieder vor das generelle Tor. Die Braunschweiger mußten sich 10 und 5 Minuten vor Schluß noch zwei weitere Tore gefallen lassen. Mit 8:0 und einem Gewinnerverhältnis von 5:2 verließ unser Gruppenmeister den Platz. E. F.

Wader I - Braunschweig - Fortuna I - Bala 0:1 (0:0).
Der Gruppenmeister der 1. Gruppe, „Fortuna“-Bala, hatte am Osterkonnabend den voridonen Kreismeister Wader-Braunschweig zu einem Gesellschaftsspiel nach Halle verpflichtet. Dieses Spiel fand nachmittags 5 1/2 Uhr auf der Wader-Veranda (Sonderbau) statt. Als Schiedsrichter fungierte Schulze-W. G., der dem Spiel jederzeit ein aufmerksamer Zeiter war. Gleich nach dem Anpfiff entpaukte sich ein lebhafter Kampf, der aus- und abwogte. Für beide Mannschaften gab es Gelegenheiten, Tore zu treten, wurden aber durch die guten Torhüter nicht ausgenutzt gemacht. Torlos wurden die beiden Mannschaften nach Wader-Braunschweig das Spiel erst und brüde die Braunschweiger in ihre Hälfte zurück. In der 20. Minute wurde dann eine Flanke von Wally Reuter durch Schmidt zum ersten Tor idont gegeben. Wie es ausah, wollten die Braunschweiger ausweichen, doch die gute Hintermannschaft der Wader war nicht zu überreden. Der Mittelstürmer Albert Troll lieferte ein Spiel, das von jedem Zuschauer als einzig empfunden wurde. Troll warf seinen Sturm immer wieder vor das generelle Tor. Die Braunschweiger mußten sich 10 und 5 Minuten vor Schluß noch zwei weitere Tore gefallen lassen. Mit 8:0 und einem Gewinnerverhältnis von 5:2 verließ unser Gruppenmeister den Platz. E. F.

Wader I - Braunschweig - Fortuna I - Bala 0:1 (0:0).
Der Gruppenmeister der 1. Gruppe, „Fortuna“-Bala, hatte am Osterkonnabend den voridonen Kreismeister Wader-Braunschweig zu einem Gesellschaftsspiel nach Halle verpflichtet. Dieses Spiel fand nachmittags 5 1/2 Uhr auf der Wader-Veranda (Sonderbau) statt. Als Schiedsrichter fungierte Schulze-W. G., der dem Spiel jederzeit ein aufmerksamer Zeiter war. Gleich nach dem Anpfiff entpaukte sich ein lebhafter Kampf, der aus- und abwogte. Für beide Mannschaften gab es Gelegenheiten, Tore zu treten, wurden aber durch die guten Torhüter nicht ausgenutzt gemacht. Torlos wurden die beiden Mannschaften nach Wader-Braunschweig das Spiel erst und brüde die Braunschweiger in ihre Hälfte zurück. In der 20. Minute wurde dann eine Flanke von Wally Reuter durch Schmidt zum ersten Tor idont gegeben. Wie es ausah, wollten die Braunschweiger ausweichen, doch die gute Hintermannschaft der Wader war nicht zu überreden. Der Mittelstürmer Albert Troll lieferte ein Spiel, das von jedem Zuschauer als einzig empfunden wurde. Troll warf seinen Sturm immer wieder vor das generelle Tor. Die Braunschweiger mußten sich 10 und 5 Minuten vor Schluß noch zwei weitere Tore gefallen lassen. Mit 8:0 und einem Gewinnerverhältnis von 5:2 verließ unser Gruppenmeister den Platz. E. F.

Wader I - Braunschweig - Fortuna I - Bala 0:1 (0:0).
Der Gruppenmeister der 1. Gruppe, „Fortuna“-Bala, hatte am Osterkonnabend den voridonen Kreismeister Wader-Braunschweig zu einem Gesellschaftsspiel nach Halle verpflichtet. Dieses Spiel fand nachmittags 5 1/2 Uhr auf der Wader-Veranda (Sonderbau) statt. Als Schiedsrichter fungierte Schulze-W. G., der dem Spiel jederzeit ein aufmerksamer Zeiter war. Gleich nach dem Anpfiff entpaukte sich ein lebhafter Kampf, der aus- und abwogte. Für beide Mannschaften gab es Gelegenheiten, Tore zu treten, wurden aber durch die guten Torhüter nicht ausgenutzt gemacht. Torlos wurden die beiden Mannschaften nach Wader-Braunschweig das Spiel erst und brüde die Braunschweiger in ihre Hälfte zurück. In der 20. Minute wurde dann eine Flanke von Wally Reuter durch Schmidt zum ersten Tor idont gegeben. Wie es ausah, wollten die Braunschweiger ausweichen, doch die gute Hintermannschaft der Wader war nicht zu überreden. Der Mittelstürmer Albert Troll lieferte ein Spiel, das von jedem Zuschauer als einzig empfunden wurde. Troll warf seinen Sturm immer wieder vor das generelle Tor. Die Braunschweiger mußten sich 10 und 5 Minuten vor Schluß noch zwei weitere Tore gefallen lassen. Mit 8:0 und einem Gewinnerverhältnis von 5:2 verließ unser Gruppenmeister den Platz. E. F.

Wader I - Braunschweig - Fortuna I - Bala 0:1 (0:0).
Der Gruppenmeister der 1. Gruppe, „Fortuna“-Bala, hatte am Osterkonnabend den voridonen Kreismeister Wader-Braunschweig zu einem Gesellschaftsspiel nach Halle verpflichtet. Dieses Spiel fand nachmittags 5 1/2 Uhr auf der Wader-Veranda (Sonderbau) statt. Als Schiedsrichter fungierte Schulze-W. G., der dem Spiel jederzeit ein aufmerksamer Zeiter war. Gleich nach dem Anpfiff entpaukte sich ein lebhafter Kampf, der aus- und abwogte. Für beide Mannschaften gab es Gelegenheiten, Tore zu treten, wurden aber durch die guten Torhüter nicht ausgenutzt gemacht. Torlos wurden die beiden Mannschaften nach Wader-Braunschweig das Spiel erst und brüde die Braunschweiger in ihre Hälfte zurück. In der 20. Minute wurde dann eine Flanke von Wally Reuter durch Schmidt zum ersten Tor idont gegeben. Wie es ausah, wollten die Braunschweiger ausweichen, doch die gute Hintermannschaft der Wader war nicht zu überreden. Der Mittelstürmer Albert Troll lieferte ein Spiel, das von jedem Zuschauer als einzig empfunden wurde. Troll warf seinen Sturm immer wieder vor das generelle Tor. Die Braunschweiger mußten sich 10 und 5 Minuten vor Schluß noch zwei weitere Tore gefallen lassen. Mit 8:0 und einem Gewinnerverhältnis von 5:2 verließ unser Gruppenmeister den Platz. E. F.

den Jurellisten zwar bereit, dieses „schreckliche“ Vergehen der einen Mannschaft die Verantwortung für das Unglück zu übertragen. Der Herr Herrschke zu begeben. Aber das wird nicht! „Wohlgewandte“ mit Hilfe aller nur möglichen Mittel und Verboten - und wenn es der liebe Gott will - ist nur den Destitutionsnationalen erlaubt. Wäre andere daselbst tun, ist es gegen Recht und Gerechtigkeit!

Kommunale Rundschau.

Der Kampf um die Friedrich-Ebert-Straße.

Mit einer Mehrheit aus Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum hätte die Berliner Stadtdirektorwahlversammlung beschlossen, die Sommerstraße und Subapater Straße an Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten in Friedrich-Ebert Straße umzubenennen. Im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hatten bereits die Destitutionsnationalen basogen einen heftigen Kampf geführt. Jetzt erfuhr man, daß das Berliner Stadtdirektoramt sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ungarn sieht. Die Subapater Straße ist nämlich im Beginn des Krieges erst umgeändert worden, und im Vernein der Stadtdirektorwahlversammlung hat sich an den Oberbürgermeister des Reichspräsidenten und davon Mitteilung gemacht hat, daß die Friedrich-Ebert-Straße in der Umbenennung der Subapater Straße einen Affront gegen Ung

Ein Bauernroman in Sowjetrußland.

Das Oberste Revolutions-Tribunal in Moskau hat soeben das Schicksal in einer Sache gefällt, die ein interessantes Streiflicht auf die Sittenverhältnisse der Landbevölkerung im heutigen Rußland wirft. Nikolaus Metlew, ein Bauer aus dem im Gouvernement Wolhoga gelegenen Dorfe Njebrenno, unterhielt seit zwei Jahren ein Verhältniß mit einem jungen Mädchen namens Maria Solowa aus einem Nachbardorf. Eines Tages erfuhr Maria von dem Morden und verlor sich mit einem gewissen Peter Skantow. Metlew nahm die Sache zunächst auf die leichte Schulter. Als dann aber Maria und Peter vor dem hiesigen Gericht erschienen, wurde er durch die Aussagen der beiden Frauen in Verwirrung gebracht. Er beschloß, Maria mit Gewalt zu entführen, die in Erwartung der kirchlichen Trauung noch im Elternhaus verblieben war. Er spannte seinen Schlitzen an und fuhr mit seinem Schwager ins Nachbardorf. In Gegenwart der Eltern forderte er die Maria auf, seine Gattin zu werden. Sie hat nun indessen einen Korb. Der wütende Vater bedrohte sie darauf mit einem Revolver und mit einer Jagdmusik. Diese Drohung löste den Eltern solchen Schreck ein, daß sie eilig auf die Straße flohen. Mit Hilfe seines Schwagers bemächtigte sich Metlew nun des sich heftig wehrenden Mädchens, rief es in den Schlitzen und jagte es bald nach Hause. Der Vater erfuhr davon. Drei Tage lang belagerten Skantow, seine Verwandten und Bekannten im Verein mit den Vertretern der Behörde vergebens Maria's Hütte. Er weigerte sich entschieden, sich zu ergeben und Maria ihrem rechtmäßigen Gatten auszuliefern. Am dritten Tage erschienen Skantow und seine Gattin in der Hütte des Bauern. Metlew's Braut wurde schließlich die Frau ein und Maria setzte freudig in die Arme ihres Gatten. Der besagte Metlew verabschiedete nun die Dausfür von außen mit einem schweren Waffen, so daß die Träger in der Hauptstraße stehen. Dann sollte er ins Haus gehen und sich mit seiner Frau vereinigen. Metlew wurde jedoch durch einen Fensterhaken am Verlassen des Hauses verhindert, der sich sofort in den Hof schickte und die beiden benutzte, war er jetzt sofort in den Hof schickte. Metlew wurde jedoch durch einen Fensterhaken am Verlassen des Hauses verhindert, der sich sofort in den Hof schickte.

Frauen im Leben berühmter Männer.

Elisa Wille.

Von Anna Wlos.

Vor einigen Wochen ist General Wille gestorben, der sich große Verdienste um die Organisation des Schweizer Volkstheaters erworben hat. Seine Eltern sind bedeutende Menschen gewesen, und seine Mutter ist besonders durch ihre Freundschaft mit Richard Wagner bekannt geworden. Elisa Wille, geborene Sloman, stammte aus Hamburg. Ihr Vater hatte 1848 zu der damals gegen Dänemark ausgerufenen kleinen Flotte ein Schiff zur Verfügung gestellt. Ihr Gatte nahm an der ersten Fahrt unter der schwärzgoldenen Flagge teil. Diese erste deutsche Flotte kam bekanntlich im nachträglichen Reaktionszeitpunkt beim Aufbruch revolutionärer Dinge unter dem Kommando Elisas Gatte, Francois Wille, stammte aus der Schweiz. Er war in Hamburg als Journalist tätig, nahm 1832 an dem Hambacher Fest teil, war Mitglied des Frankfurter Vorparlamentes und setzte sich stets mit der Zeit für seine freisinnigen Ideen ein. Als später die Revolution ausbrach, wieder die Verfassung übergeben, zog er mit seiner Familie nach der Schweiz. Das Ehepaar schlug ihr schickes Heim in Marisfeld bei Zürich auf. Hier verkehrten bei ihnen eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten darunter der Physiologe Uvby und der Historiker Rommstein, die an der Universität Zürich lebten, ferner Semper, der große Baumeister, Gottfried Keller, die Demokraten Benedy, A. Hilt und Arnold Nage, auch Georg Herwegh und andere. Die überaus reiche Persönlichkeit unter den Freunden des genialen Janes in Marisfeld war Richard Wagner, der damals in der Schweiz in der Verbannung lebte. Elisa Wille, die selbst aus einem sehr musikalischen Hause stammte, war die erste, welche der große Künstler die Opern vorstellte, die in jener Zeit entstanden. Schon früher hatte Elisa in Dresden den Aufführung des „Hänsel“ und des „Hänsel und Gretchen“ unter Mitwirkung der berühmten Frau Schröder-Devrient, die Wagner seine einzige Scherztruppe nannte, beigegeben und war begeistert sowohl von der wunderbaren Kunst wie von der berühmten Sängerin.

Die Erkenntnis, daß er durch alles Leid gehen mußte, um zur Höhe zu gelangen. Er nahm Elisa Gebirgsreisen bei den schneefreien Gebirgsreisen seines Kindes. Als er ebenfalls auch schon von allen seinen alten Freunden verlassen war, glaubte er sich noch an ihn. Er gab ihr die Einbildung in die Minderheit, die sich infolge vieler Intrigen immer schwieriger für ihn gestalteten. Elisa war auch die erste, der er Gottha, die Tochter Sibylla, die seine angehrte Frau vorstellte. Cosima schloß sich bald diesem Freundschaftskreis an. Elisa räumte ihren Geist, die Phantasie und Poetik ihrer Seele, die sie befähigte, Wagner als verständnisvolle Begleiterin auf die Höhen zu folgen, nach dem sein Genius irrte. Wagner's letzter Brief an Elisa Wille schließt mit den Worten: „Seien Sie segnet! Gedehet alles, woran Ihr großes, schönes Herz hängt.“

Elisa Wille war, wie die Gatte, stets eine treue Demokratin. Sie lebte bis zu dem, wie ihr Mann die Weidwarte am Kaiserhof in Wien behielt, die ihn der Zensur von Schicksalshandeln überlassen hatte. Auch der berühmte General Wille hat auf diesen Idealen seiner Eltern gehalten.

Das Kreuzwort-Kleid.

Die allernächste Vorbereit für Kreuzwort-Kleid nimmt allgemein die Form einer internationalen Ausstellung an. So meist wie in England und die Dinge aber doch nicht abgeben. Begegnung hierfür ist der Verlust, daß ein führendes Modells in London jetzt auf die Idee verfallen ist, seine neuen Ausstellungsmodelle mit Kreuzwort-Modellen zu versehen, und zwar mit Hilfe von breiten weichen Bändern, die in roter und schwarzer Schärfe am Kreuzwort-Kleid anzuheften. Die Kreuzwort-Bänder werden aber auch in farbigen Ausführungen hergestellt, um als Ostium, Gürtel, Strumpfhalter und dergleichen mehr zu dienen. Vereinzelt sieht man auch Kreuzbänder, die in ähnlicher Weise mit Tatten aus populären Joss-Zeichnungen verziert sind.

Eine geschäftstüchtige Selbstmordkandidatin.

Eine elegant gekleidete junge Frau stellte sich kürzlich dem Chirurgen eines der größten Londoner Krankenhäuser mit der Frage vor, ob er geneigt wäre, ihren Körper für die Anatomie anzulassen. Als Kaufpreis forderte sie 50 Pfund Sterling, von denen 10 Pfund sofort ausbezahlt werden sollten. Der Arzt riefte aus, daß er die seltsame Bewerberin die Frage, welche Garantien sie dafür bieten könne, daß ihr Körper nach erfolgtem Tode dem Krankenhaus überlassen werden würde. Sie antwortete ruhig und ernst, daß wenn der Kaufvertrag zustande käme, der Arzt innerhalb einer Woche über ihren Körper verfügen könnte, da sie sich erwiderte, daß sie infolge eines Verhältnisses mit ihrem Verlobten das Leben zu nehmen. Sie fügte hinzu, daß der Lebensschutz von 40 Pfund Sterling nach ihrem Tode ihrem unglücklichen Bräutigam überlassen werden sollte, als Ersatz für die Auslagen, die er für sie gehabt hätte, denn sie wolle ihm unter keinen Umständen etwas schuldig bleiben.

Cadmium gegen Syphilis.

Nachdem das Quecksilber, das viele Jahrhunderte allein die Syphilisbehandlung beherrschte hat, vor einiger Zeit im Wismut fruchtlos verdrängt worden ist, sind neuerdings verschiedene Salzbarten mit seinen Abkömmlingen, das im Gegensatz zu den beiden Erigenen kein Metall ist und auch in prinzipiell anderer Weise als diese auf die Syphilisserogen einwirkt, tritt neuerdings als drittes Metall in der Syphilisbehandlung das Cadmium hinzu. Das Cadmium ist ein Schwermetall und ähnelt sehr dem Quecksilber. Vor kurzem hat die Universität-Wissenschaft für Haut- und Geschlechtskrankheiten zu Halle Mitteilungen an die Öffentlichkeit gelangt, aus denen hervorgeht, daß man mit Cadmium und Salzbarten bei der Behandlung syphilitischer Erkrankungen aller Art ausgezeichnete Erfolge erzielt hat. Vor allem gelang es, die positive Wassermann'sche Reaktion, die das Vorhandensein einer aktiven Syphilis anzeigt, durch die neue Behandlungsmethode mit Cadmium aufzufallen (sind) in eine negative Reaktion umzuwandeln, was entschieden als ein sehr günstiges Zeichen zu betrachten ist. Es bietet abzuwarten, ob auch von anderer ärztlicher Seite die geprüften guten Erfolge bestätigt werden.

Der Sipsel der Galanterie.

Der amerikanische Volkshater J. D. Choate, der lange Jahre hindurch die Vereinigten Staaten in London vertreten hat, war nicht nur ein ausgezeichneter Diplomat, sondern auch ein seltener Redner von vielen Gaben. Kurz nachdem er ein junges Mädchen als Gattin heimgeführt hatte, wurde er bei einer großen Feiern gefragt, wer er am liebsten sein möchte, wenn er nicht der Volkshater Choate wäre? Darauf erhob er sich von seinem Stuhl, verneigte sich leicht gegen die anwesenden Damen und den jungen Frau sah, und sagte: „Der zweite Mann meiner Frau!“

Als weiblicher Saperintendent für internationale Kinderfrage beim Völkerverband in die Engländerin Miss Eleanor Rathbone einstimmig ernannt wurde. Ihre Ernennung geht zurück auf das Jahr in unserer Vaterpreise beauftragte Vorgesetzten von sechs internationalen Frauenorganisationen, darunter dem Weltbund für Frauenstimmrecht und der Internationalen Liga für Frieden und Freiheit, die mit einer Eingabe an den Völkerverband herantraten, damit eine weibliche Persönlichkeit, die das Vertrauen weiblicher Frauenkreise in allen Ländern genießt, die internationale Kinderfragekommission bilden. Diese Eingabe führte zur Ernennung der von den sechs Frauenorganisationen gemeinsam vorgeschlagenen Kandidatin, Miss Rathbone, die der Liberalen Partei angehört, ist durch langjährige politische und soziale Arbeit gut bekannt. Als Stadtverordnete und Friedensrichter, ihrer Heimatstadt Liverpool hat sie wertvolle Dienste geleistet und war mehrfach Parlamentskandidatin der Liberalen Partei. Eines ihrer Hauptberufsbereiche ist die Frage des Schutzes von Mutter und Kind. Besonders verdient sie den Plan finanzieller Renten für alle Kinder der bescheidenen Klassen als Ausgleich ungenügender Einkommen von Familienmüttern und Familienmüttern. Von ihrer Mitarbeit in der Internationalen Kinderfragekommission des Völkerverbands dürfen wir eine energische und warme Vertretung aus unserem Standpunkte in der Kinderfrage erwarten.

1852 las Wagner an drei Abenden die Textdichtung seiner „Nibelungen-Trilogie“ vor. Als Elisa während der Vortellung nach ihrem kranken Kinde sah, schalt Wagner sie beleidigt „Frau Frida“ (die tugendhafte Gemahlin Wolans). Mit Hilfe von Weibend und Uff, der ebenfalls öfter mit seiner Freundin, der Fürstin Wittgenstein, in Marisfeld war, gelang es, Teile des Nibelungen-Mitteldramas in Zürich aufzuführen. Auch mit Uff war Elisa schon in ihrer Jugend bekannt gewesen. Sie erzählte sogar, daß es mit Chopin während Walzer spielte, nach dem die jungen Mädchen tanzen.

Dann erkrankte eine Kante in Wagners Verlobter mit dem Ehepaar Wille, da Wagner in Verlobung mit Mathilde Weisend entbrannt war. Dieser Zeit verbrachten vier bekanntlich sehr herrliche Nibelungen „Freien und Jodel“. Aber 1864 kam Wagner wieder nach Marisfeld. Er litt in dieser Zeit unter tiefer seelischer Depression. Die „gute Frau“, wie er Elisa Wille nannte, hörte oft seine Klagen: „Was reden Sie von der Zukunft, wenn meine Manuskripte im Särrin verstreut liegen! Wer soll das Manuskript aufheben, das ich, nur ich, unter Mitwirkung glücklicher Dämonen zur Erde bringen kann, das alle Welt wissen will, so ist es, so hat der Meister sein Wert gekannt und gewollt.“ Diesen Klagen gegenüber verstand Elisa an einer harten Hoffnung festhalten, mit der sie auch Wagner wieder, daß von ihr er vergewaltigt wird: „Freundin, Sie kennen den Inhalt meiner beiden nicht, nicht die Tiefe des Glendes, das vor mir liegt“, da tröstete Elisa ihn voll Zuversicht: „Nein, nicht eine Tiefe des Glendes liegt vor Ihnen! Es wird sich etwas ereignen! Was, das weiß ich nicht; aber es wird sich ein, anders als Sie meinen. Haben Sie doch Geduld, es wird zum Glücke führen!“ Zwei Tage später erkrankte der Privatsekretär des Königs von Bayern, Herr v. Wittgenstein, in Marisfeld. Wagner war gerade nach Stuttgart abgereist. Der Abschied war ihm sofort nach, und damit kam die große und glückliche Wendung in Wagners Schicksal, die Elisa ihm abend veränderte hatte.

Als seinen folgenden Briefen, in denen Wagner das Glück feierte, daß der junge König ihn durch die Ermächtigung der Aufführung seiner Werke gefestigt hat, hört man immer wieder

brauender Entrüstung. Daß diese idyllische blasse Mädchen mit dem jantzen Zudringlichkeit keine wirkliche Schuld auf sich geladen haben könnte, nicht die wackel in all ihrem Betreten Gemüths höher, sie netzte sich vor, um ihre Dank zu expressen, und so die leise Weiblichkeit zu sich heran.

„Ich betrete das nicht — ich finde keine Erklärung. Aber du wirst mir alles sagen — nicht wahr? Und du wirst mir die Angst vom Herzen nehmen, daß wir das verlieren sollten.“

Jüngere ließ Eva sich neben ihr nieder und leiste, mit häufig wiederholender Stimme, aber ohne Beschränkung und ohne Erbarmen, gegen sich selbst, letzte sie die Geduld an. In einer vornehmen Familie, bei der sie als Gesellschafterin weiste, hatte sie vor anderthalb Jahren die Bekanntschaft des geistlich-vielumvorbenen Geigers gemacht. Sein Spiel hatte sie zu schmerzlicher Bewunderung hingezogen, und als er sich in einer ihrer stimmungsvollen, herzerweichenden, mit ihrer Aneignung befreundete, war sie nicht sehr fern gewesen, ihm zu widerstehen. Nur sie war es nicht als ein unzulänglicher, mit noch bald findlichem Herzen durchdringender Verstandesgeistes, vielfach unklar und neugierig durch darob's leidenschaftliches Verben, das sie nicht mehr liebte, und angestrichelt, als sie die eines Tages wurde ihr von Menschen, an deren Wahrheitshaftigkeit sie nicht zweifeln durfte, hinterbracht, daß sie seine jantzen Südtugenden mit einer anderen zu teilen habe, und sie hatte nicht einen Augenblick geäußert, ihre Beziehungen zu ihm zu lösen.

„Es war wohl ein Schmerz“, sagte sie, „aber in all meinem Verstande hat ich doch ein wunderbares Gefühl des Befriedigtens. Die Worte, unter der ich lebend, der vorzugsweisen Boden beständig gestirnt, wird allmählich von mir, und nach wenigen Monaten schon stand es in mir als eine fast beglückende Gewisheit fest, daß mich das Schicksal andächtig von dem verhängnisvollen Folgen eines schweren Herzensleidens befreit hätte.“

Dann lenkte sie meinen Sohn Wolf lenkte. Und du sandst mich den Mut, ihm jene erste Herzensleidens zu beichten — Eva nicht.

„Am Anfang unserer Bekanntschaft dachte ich ja gar nicht an die Möglichkeit, daß er mehr als oberflächliche Gefallen an mir finden könnte. Und ich wurde mit meiner Liebe zu ihm kaum demüthigt. Sie lebte und wandte, ohne daß ich es gemahrte, aber doch merklich, ohne daß ich mir irgendwelche Gedanken darüber machte. Ich wußte nur, daß er in meinen Augen der beste und vorzüglichste Mensch war, ein Mann, zu dem man mit wahrer

Hochachtung aufblicken und zu dem man schonungslos Vertrauen haben konnte. Und als dann eines Tages das ganz Herzerweckende geschah, als er mir von seiner Liebe sprach und mich liebte, berodete ich, mich nicht zu wehren, mich zu ergeben, zu beichten, da fand mich das Glück so unvorhersehbar und so süß, daß ich es nur einfach wie ein herrliches Dämmerlicht geistlich hinnehmen konnte, ohne irgend etwas zu bedenken und zu überlegen. Viel später erst kam mir das Unrecht zum Bewußtsein, das ich mit meinem Verstandesgeistes einen herrlichen Verstandes besaßen. Und da — ich weiß, daß es keine Entschuldigung für meine Naivität gibt — da jantze ich schon viel zu sehr um mein Glück, als daß ich nicht die Kraft gefunden hätte, den Fehler wieder gutzumachen.“

„Und jetzt, Eva? Wäre du auch jetzt nicht tochter genug, ihm alles zu beichten?“

„Lebte ich nicht das junge Mädchen den Kopf.“

„Nicht ist es zu spät. Auf die erste Frage, die er mir vielleicht hätte verzeihen können, ist die zweite, schmerzliche gefolgt, die ich mir selber immerzu mitgegeben werde. Er, der die Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit in reiner Verberberung ist, muß mich nicht wehren beichten. Darum ist es besser, daß er mich gar nicht wiederliebt. Noch heute möchte ich überleben, und ich wäre Ihnen von ganzem Herzen dankbar, wenn Sie ihm bei seiner Niederlage mitteilen wollten, weshalb es geschah.“

„Wir werden das noch in Ruhe miteinander überlegen, mein Kind“, sagte Frau Renate nach. „Du hörst, daß es schon donnert, und ich mag das Gewitter vorüber ist, konntest du doch nicht fort. Stehe also bei mir, und denke, es sei heute eueres Mutter, vor der du bei deinem Stummer vom Herzen redest. Und wenn ich dir nicht helfen könnte, ich kann dich doch berücken und kann dich mit mir fühlen, was du leibest.“

Da brach Eva's Selbstmordstimmung zusammen. Der Kopf sank an Frau Renates Schulter, und verzweifelte Schlingen schüttelte ihren jantzen Leib.

Zu jantzen Zeit sah Wolf in der offenen Veranda im ersten Gepräch mit seinem Stiefvater, dem ersten, das sie seit der gemeinsamen Fahrt von der Station unter vier Augen miteinander führten. Sie waren einander begegnet, als Wolf aus dem Garten das Haus trat, und Renate's Kopf Corbes hatte nicht viel Zeit gefunden, den freudig Überwältigten zu spielen. (Fortsetzung folgt.)

Getwittersturm.

Novelle von Reinhold Drimann.

9) Eine einem der Verwandten des Hauses zu begegnen, gelangte Eva in den Zimmer. Ihr kleiner Heisler stand in der Ecke und sie machte sich sofort daran, die wenigen mitgebrachten Gaben abzugeben. Die nur für einen Aufenthalt von zwei oder drei Tagen berechnet worden waren, zusammenzupacken. Denn sie war entflohen, das Haus nach heute zu verlassen. Aber nicht heimlich wie eine flüchtige Verdröckterin wollte sie sich verhalten. Sie war gekommen, die ganze Schäre der verdienten Demütigung auf sich zu nehmen und den bitteren Lebensleib bis zum Grunde zu leeren. Als sie ihre traurige Arbeit beendet hatte, ging sie in das untere Stodchord hinauf und klopfte an die Tür von Frau Renates Zimmer. Die Stante war offen, freudig wie immer hier ist die Eintretende willkommen.

„Ich war deinetwegen schon ein wenig in Sorge, liebes Kind“, sagte sie, „weil ich fürchte, ich könnte euch zu weit vom Hause fortlocken haben. Es zieht von allen Seiten ein Himmel herauf, als ob wir ein schweres Gewitter bekommen sollten.“

Sie rufte die Kasten ihrer Kleider zusammen, um auf dem kleinen Sofa den Platz an ihrer Seite frei zu machen, und setzte sich offenbar in Erwartung, daß Eva mitten im Zimmer stehen blieb.

„Ich muß Ihnen eine Mitteilung machen, Frau Corbes, muß Sie darüber aufklären, daß Sie Ihre Gatten an eine unwürdige Person verlobt haben. Daß sich nicht ruhig anordnet, ist die letzte Neuigkeit, die ich von Ihnen erhalte.“

„No, im Gottes willen, was soll das heißen? Was ist wideren die und Sarah geschehen? Denn es handelt sich doch wohl um ihn?“

„Ja — Wenn auch nicht um Dinge, die sich gestern oder heute zutragen hätten. Schon als ich hierherkam, war er mir kein Fremder mehr, denn ich auch nicht ohne, daß ich ihm bei begegnen würde. Weil er einen anderen Namen trug, umhüllte ich nichts von seiner Verwandtschaft mit Wolf.“

Frau Renate war völlig außer Fassung. Was sie da hörte, schien ihr im ersten Moment zu unangeheuerlich, daß sie Miße hatte, es zu befragen. Aber ihre Betrügnung überwiegt sich nicht in auf-